

Gesundheitswesen in Südafrika

Der Gesundheitssektor des Landes ist im afrikanischen Vergleich gut aufgestellt und könnte einen milden Epidemie-Verlauf bewältigen. (Stand: 22. April 2020)

Von Fausi Najjar | Johannesburg

- ▶ [Soziale Spannungen wachsen](#)
- ▶ [Gutes Ranking](#)
- ▶ [Privatkliniken können liefern](#)
- ▶ [Corona-Virus bleibt unberechenbar](#)

Südafrika hat rigorose Präventionsmaßnahmen erlassen: Kern der Beschlüsse ist eine allgemeine Ausgangssperre, die seit dem 26. März 2020 für 21 Tage galt und dann nochmals um zwei Wochen verlängert wurde. Dabei dürfen Menschen ihre Wohnungen nur für strikt notwendige Anlässe verlassen. Das wirtschaftliche Leben steht weitgehend still.

Am 18. April 2020 gab es bei 114.711 Tests 3.158 bestätigte Corona-Fälle, davon gelten 903 als geheilt: 54 Menschen sind mit oder an Covid-19 verstorben, 23 an Covid-19 Erkrankte haben Intensivbetten belegt.

Ausgewählte Indikatoren zum Gesundheitswesen in Südafrika

Indikator	
Bevölkerungsgröße (2019)	58,6 Mio.
Anteil der Bevölkerung über 65 Jahre (2018)	5,3%
Anzahl Ärzte pro 1.000 Einwohner (2017)	0,9
Anzahl Krankenhausbetten pro 1.000 Einwohner (2005)	2,8
Gesundheitsausgaben pro Kopf (2017)	499 US\$

Quellen: UN; Weltbank

Aus der Perspektive des Infektionsverlaufs zeigt das strikte [Anti-Corona-Regime](#) erste Erfolge und könnte bei einem weiterhin positiven Verlauf dafür sorgen, dass die Behandlung schwerkranker Corona-Patienten bewältigt werden kann. So zumindest ein optimistischer Ausblick. Voraussetzung hierfür ist, dass der Privatsektor wie versprochen Intensivbetten zur Verfügung stellt. Flankierend wurden die [Ausfuhr medizinischer Güter](#) erschwert und zugleich [Importe](#) von Einfuhrabgaben befreit.

Soziale Spannungen wachsen

Der südafrikanische Staatschef Cyril Ramaphosa führt den bislang verhältnismäßig milden Verlauf auf die angeordneten Quarantänemaßnahmen zurück. In seiner Ansprache an die Nation am 9. April 2020 verweist er in diesem Zusam-

menhang darauf, dass in den beiden Wochen vor dem Lockdown die tägliche Zahl der Infizierten um 42 Prozent anstieg und mit der Implementierung der Präventivmaßnahmen die tägliche Steigerung auf 4 Prozent gefallen ist.

Offen bleibt demgegenüber, wie lange die Ramaphosa-Administration ihre strengen Maßnahmen aufrechterhalten kann. Trotz deutlicher Anstrengungen der öffentlichen Hand und des Privatsektors, mehr Lebensmittelpakete zu verteilen, ist eine Verschlechterung der Ernährungssituation weiter Teile der Bevölkerung zu verzeichnen. Bei der betroffenen Bevölkerung stellt sich der Hunger als größeres Problem dar als das Covid-19-Virus. Zudem ist die Ausgangssperre in den Armenvierteln (Townships) angesichts höchst beengter Wohnungsdichte äußerst schwierig. Berichte über unnötige Gewalt zur Durchsetzung des Lockdowns häufen sich.

Gutes Ranking

Im Ranking des Global Health Security Index 2019 (GHS-Index) liegt Südafrika nach Litauen und vor Ungarn auf Platz 34. Der GHS-Index ist das Ergebnis einer globalen Untersuchung, die den Vorbereitungsstand zum Umgang mit Epidemien und Pandemien in 195 Ländern auf der Basis von 140 Fragen und sechs Kategorien misst.

Vorbereitungsstand gemäß GHS-Index - Südafrika

	Südafrika	Ägypten	Marokko
Ranking insgesamt	34	87	68
Prävention bei Aufkommen und Ausbreitung von Krankheitserregern	51	79	88
Frühes Erkennen und Bekanntmachen von Epidemien	13	96	53
Rasche Reaktion und Verlangsamung der Ausbreitung der Epidemie	23	63	38
Robustes Gesundheitssystem, um Erkrankte zu behandeln und die Beschäftigten zu schützen	65	128	71
Einhaltung internationaler Normen	107	104	170
Das allgemeine Risiko-Umfeld und die Anfälligkeit für biologische Gefahren	64	86	97

Quelle: Global Health Security Index

Das gute Abschneiden Südafrikas im GHS-Ranking überrascht. Offenbar fällt die große Kluft zwischen guter privater und schlechter öffentlicher Krankenversorgung im Ranking kaum ins Gewicht. Derzeit sind rund 84 Prozent der Südafrikaner auf das staatliche Gesundheitssystem angewiesen, während die restlichen 16 Prozent eine private medizinische Versorgung in Anspruch nehmen. Dabei entfallen lediglich rund 40 Prozent der Gesundheitsausgaben auf den öffentlichen Sektor.

Privatkliniken können liefern

Das eklatante Gefälle zwischen privat und öffentlich tritt auch bei der für Covid-19 relevanten Verteilung von Betten für die Intensivmedizin zutage. Alex van den Heever, Professor für Management und Sozialwesen an der Wits School of Governance in Johannesburg, zieht die Anzahl der Intensivbetten als wichtigstes Kriterium für die Bewältigung einer Corona-Epidemie heran. Seiner Schätzung nach gibt es in Südafrika 4.957 Intensivbetten in der Privatwirtschaft und 2.238 im öffentlichen Gesundheitswesen. Nimmt man die Belegungsquote für andere Krankheitsfälle hinzu, dann stehen knapp 3.000 Intensivbetten zur Verfügung.

Die positive Nachricht ist, so zumindest van den Heever zufolge, dass es in Südafrika bei einem Verlauf der Ausbreitung, der den Infektionsraten in China entspricht, genügend Intensivbetten gibt. Voraussetzung dafür wäre allerdings, dass der Privatsektor seine Kapazitäten mit dem öffentlichen Sektor bündelt. Die privaten Krankenhausbetreiber haben ihre Bereitschaft signalisiert, Intensivbetten kostendeckend zur Verfügung zu stellen. Angaben, wie viele Betten für den Notfall tatsächlich gestellt werden können, sind aber nicht gemacht worden.

Corona-Virus bleibt unberechenbar

Richtig ist, dass der positive Befund im Modell keine Gewissheit vermitteln kann. So weiß beispielsweise niemand, wie sich die besonderen Gegebenheiten in Südafrika bei der Ausbreitung des Virus auswirken. Nachteilig ist beispielsweise das Erbe der Rassentrennung mit seinen großen Ungleichheiten. In den Armenvierteln leben die Menschen unter höchst beengten Bedingungen; Voraussetzungen für Hygiene sind kaum gegeben. Zudem gilt Südafrika gilt als Epizentrum der Infektionskrankheiten Aids und Tuberkulose und weist damit eine hohe Quote stark nachteiliger Vorerkrankungen auf. Andererseits ist die Bevölkerung weitaus jünger als in Europa. Infolgedessen dürften altersbedingte Risiken kleiner sein.


Mehr zu:

Südafrika
Coronavirus / Gesundheitswesen
Wirtschaftsumfeld

Kontakt

Edith Mosebach

Wirtschaftsexpertin

 +49 228 24 993 288

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

